

Der Schwarzspecht *Dryocopus martius* als Brutvogel auf der dänischen Insel Bornholm

Finn Hansen

Hansen, F. 1984: Der Schwarzspecht *Dryocopus martius* als Brutvogel auf der dänischen Insel Bornholm. — Ann. Zool. Fennici 21: 431-433.

The Black Woodpecker *Dryocopus martius* has regularly attacked wooden houses and wooden gables of buildings on the Island of Bornholm, Denmark. The study records the results of a twelve year observation series on this behaviour. Data are also given on the dispersion of the fledglings and on the use of Black Woodpecker holes by other animals.

Finn Hansen, Skoleloden 20, DK-4520 Svinninge, Dänemark.

1. Einleitung

Im Laufe seiner Expansion im 20. Jahrhundert erreichte der Schwarzspecht *Dryocopus martius* die Insel Bornholm (Dänemark) im Jahre 1961, und der erste Brutbeleg stammt aus dem Jahre 1966 (Cuisin 1967, Hansen 1973).

Im Herbst und Winter 1966-1967 traten in vier Häusern Schwarzspechtschäden auf. Dass der Schwarzspecht gelegentlich Löcher in Holzhäuser schlägt, ist auch aus andern Teilen seines Verbreitungsgebietes gemeldet worden (z.B. Naumann 1905, Hortling 1929, Lövenskjold 1947, Brander 1955, Curry-Lindahl 1959, Pynnönen 1959), doch die Ursachen dieses Verhaltens sind ungeklärt (Olsen 1967).

Da dieses unwillkommene Treiben in den folgenden Wintern auf Bornholm fortsetzte, erteilten die Behörden die Erlaubnis, die Übeltäter zu vernichten, obwohl der Schwarzspecht durch das dänische Jagdgesetz geschützt ist. Diese unbefriedigende Situation veranlasste mich im Jahre 1972 eine brutbiologische und populationsökologische Untersuchung zu beginnen, in der Hoffnung dadurch zur Lösung des Schwarzspechtproblems beitragen zu können.

Der vorliegende Bericht enthält Resultate zur Dispersion der Jungvögel und zur Nutzung der Schwarzspechthöhlen durch andere Tiere sowie eine Diskussion der möglichen Ursachen der Schwarzspechtschäden.

2. Material

Zwischen 1972 und 1. August 1983 sind total 777 Nestjunge und 83 Altvögel beringt worden; 221 Exemplare wurden mit Farbringen individuell gekennzeichnet. Die Jungvögel wurden am Nest beringt, die Altvögel an ihren Schlafhöhlen mit Keschern abgefangen.

3. Resultate

3.1. Die Dispersion der Jungvögel

Nach der Auflösung der Familienbande zerstreuen sich die Jungvögel weit über die ganze Insel. Die mittlere Strecke zwischen der Bruthöhle und dem ersten Wiederfangsort betrug für 26 im Jahr 1976 beringte Jungvögel 14 km (Streuung 0.5-29.5 km); die Wiederfänge der Jungvögel erfolgten zwischen Augusti 1976 und März 1978.

3.2. Die Nutzung der Schwarzspechthöhlen durch andere Tiere

Im Laufe der zwölfjährigen Untersuchungszeit wurden 1982 Schwarzspechthöhlen überprüft. Davon waren mindestens 121 wegen eingedrängten Wassers als Bruthöhlen ungeeignet. 1611 (87 % von den übrigen) waren bewohnt (Tab. 1). Diese Resultate zeigen, dass die Schwarzspechthöhlen auf Bornholm sehr wichtig für die waldlebende Fauna sind. Seit der Einwanderung des Schwarzspechtes in die

Tabelle 1. Absolute und relative Zahl der bewohnten Schwarzspechthöhlen per Art 1973–1983 (Gesamtzahl der bewohnten Höhlen 1611).

Bewohner	Höhlen	%
Eichhörnchen <i>Sciurus vulgaris</i>	70	4.4
Hohltaube <i>Columba oenas</i>	5	0.3
Rauhfußkauz <i>Aegolius funereus</i>	3	0.2
Schwarzspecht <i>Dryocopus martius</i> ¹	420	26.1
Buntspecht <i>Dendrocopus major</i>	1	0.1
Amsel <i>Turdus merula</i>	2	0.1
Kohlmeise <i>Parus major</i>	5	0.3
Star <i>Sturnus vulgaris</i>	86	5.3
Dohle <i>Corvus monedula</i>	990	61.4
Eichelhäher <i>Garrulus glandarius</i>	1	0.1
Bienen <i>Apidae</i>	28	1.7

¹ Bruthöhlen: 296 (18.4 %), Schlafhöhlen: 124 (7.7 %)

Wälder Bornholms sind zwei neue Vogelarten aufgetaucht. Die Hohltaube *Columba oenas* brütete im Jahr 1977 zum ersten Mal (in einer Schwarzspechthöhle) und wurde später noch vier weitere Male gefunden (Tab. 1). Die grösste Sensation traf aber 1979 ein, als ein Paar Rauhfußskäuze *Aegolius funereus* zum ersten Mal in Dänemark Junge grosszog (ebenfalls in einer Schwarzspechthöhle). In den folgenden Jahren brütete der Rauhfußkauz noch zwei weitere Male (Tab. 1 und Hansen et al. 1981). Am meisten hat die Dohle *Corvus monedula* von den Schwarzspechthöhlen profitiert. Im Jahre 1973 brüteten 13 Dohlenpaare in 4 Revieren in Schwarzspechthöhlen. In der Brutzeit 1983 war die Zahl auf 194 gestiegen, wozu noch 33 Paare in Nistkästen kommen, insgesamt also 227 Paare in 42 Revieren (Abb. 1).

3.3. Die Schwarzspechtschäden an Häusern

Auf Bornholm sind seit dem Winter 1966/67 21 Fälle bekanntgeworden, wo der Schwarzspecht durch seine Hacktätigkeit Häuser beschädigt hat.

Olsen (1967) hat fünf denkbare Erklärungen für dieses schädliche Verhalten vorgeschlagen: 1. Anlegen von Nisthöhlen 2. Spuren der Nahrungssuche 3. Schlafhöhlen 4. Abreaktion von Jungvögeln 5. erblich bedingtes abnormes Verhalten.

Die erste Hypothese trifft für Bornholm sicher nicht zu, da alle bekannten Schadenfälle im Herbst oder Winter, also ausserhalb der Brutzeit, auftreten.

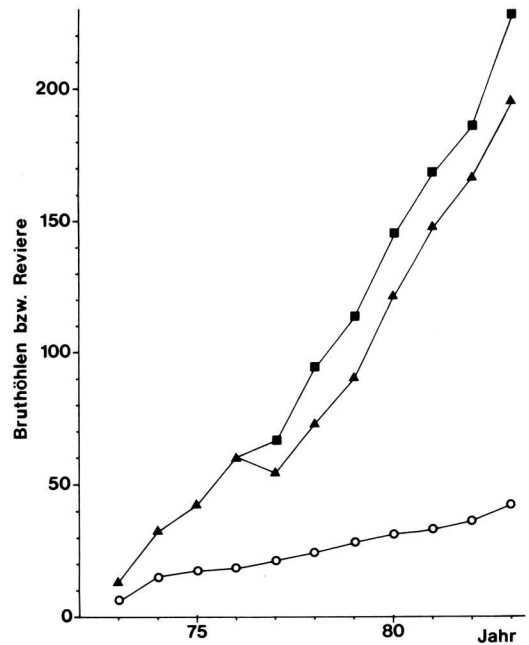


Abb. 1. Dohlenbruten in Schwarzspechtrevieren. Kreise: Schwarzspechtreviere mit Dohlenbruten, Dreiecke: Dohlenpaare in Schwarzspechthöhlen, Quadrate: Dohlenpaare in Schwarzspechthöhlen und Nistkästen.

Die zweite Hypothese scheint ebenfalls nicht wahrscheinlich zu sein. Drei der betroffenen Häuser waren neuerbaut und mit Holzschutzmitteln imprägniert, so dass sicher keine Beutetiere in diesem Holz lebten. Dagegen stellt Pynnönen (1959) fest, dass in Finnland die Schäden von nahrungssuchenden Spechten herrühren.

Dreimal wurden übernachtende Schwarzspechte in Häusern gefunden (Hypothese 3), einmal ein Jungvogel (Hypothese 4). Für die Hypothese 5 spricht vorläufig nichts.

Meiner Meinung nach werden die Schäden durch inseleigene oder zugewanderte Jungvögel verursacht. Die in die Häuser geschlagenen Löcher dienen ihnen als Schlafhöhlen. Für diese Annahme spricht, dass 1. alle Schäden in den Herbst- und Wintermonaten auftraten 2. die meisten betroffenen Häuser ausserhalb der Schwarzspechtreviere liegen (mit drei Ausnahmen) und 3. die Jungvögel im frühen Herbst die Elternreviere verlassen und sich in alle Richtungen zerstreuen. Geraten sie auf diese Weise in Gebiete, wo ein Mangel an Schlafhöhlenbäumen herrscht, beginnen sie sich an Häusern zu vergreifen.

Eine ungeklärte Frage ist, warum der Schwarzspecht so viele Höhlen in Häuser zu zimmern pflegt, obwohl doch eine zum Schlafen genügen würde (vgl. auch Brander 1955 und Olsen 1967). Als Beispiel sei ein Fall von Bornholm erwähnt, wo eines Herbstes ein Weibchen sechs Löcher in ein Haus hackte, wovon allerdings nur eine als Schlafhöhle geeignet war.

Bruthöhlen hervor und fordert, dass die Höhlenbäume bewahrt werden müssen. Diesen Schutzbestrebungen sollten sich auch die nordischen Länder anschliessen und den Waldbesitzern und -verwaltern auffordern, die Höhlenbäume der Schwarzspechte zu schonen. Die Schwarzspechtbäume sind sowohl für die Schwarzspechte als auch für andere Waldtiere von grösstem Wert.

4. Schlussbemerkungen

Im "Artenschutzsymposium Schwarzspecht 1981" (Anon. 1981) hebt der "Deutsche Bund für Vogelschutz" in einer Resolution zum Schutz des Schwarzspechtes die Bedeutung der

Dank. Mehrere interessierte Personen von Bornholm, u.a. Henrik Ipsen, Elmer Jensen, Per Olsen und Mogens Poulsen, haben an der vorliegenden Untersuchung teilgenommen. Einen besonders grossen Einsatz haben Steffen Nielsen und Torben Kure geleistet, und ich möchte allen herzlich danken.

Literatur

- Anon. 1981: Artenschutzsymposium Schwarzspecht. Beihefte zu den Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege in Baden-Württemberg. 20. — 123 pp. Karlsruhe.
- Brander, T. 1955: Om av spillkråkan (*Dryocopus martius* L.) huggna hål i ladväggar och ledningsstolpar. — Memoranda Soc. Fauna Flora Fennica 31:69-74.
- Cuisin, M. 1967: Essai d'une monographie du Pic Noir. — L'Oiseau et la Revue Française d'Ornithologie 37:163-192.
- Curry-Lindahl, K. (Ed.) 1959: Våra fåglar i Norden IV:1465-1472. Stockholm.
- Hansen, F. 1973: Sortspaetten. — In: Génsböl, B. (Ed.), Bornholms Fugle: 264-271. Herning.
- Hansen, F., Ipsen, H., Jensen, M. H. & Kure, T. 1981: Perleuglen. For første gang ynglende i Danmark. — Fjælstaunijn 5:4-9.
- Hortling, I. 1929: Ornitologisk Handbok. — pp. 323-326. Helsingfors.
- Lövenskjöld, H. L. 1947: Håndbok over Norges Fugler. — pp. 361-363. Oslo.
- Naumann, J. 1905: Der Schwarzspecht. — Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas IV:304-322. Gera-Untermhaus.
- Olsen, E. 1967: Haervaerk. — Feltornithologen 9:98-106.
- Pynnönen, A. 1959: Sortspaetten. — In: Blaedel, N. (Ed.), Nordens Fugle i Farver III:42-59. Odense.

Received 5.XII.1983

Printed 16.XI.1984